Übermacht am Netz: Renata Sandor von Allianz MTV Stuttgart lässt dem Dreierblock vom Schweriner SC keine Chance Foto: Baumann

Allianz MTV siegt im Spitzenspiel

Stuttgarter Volleyballerinnen erobern durch den 3:1-Erfolg gegen den Schweriner SC den zweiten Tabellenplatz

Frauenvolleyball-Bundesligist Allianz MTV Stuttgart gewinnt das achte Spiel nacheinander und festigt den Platz in der Spitzengruppe. An diesem Samstag ist Verfolger VC Wiesbaden zu Gast.

Von Tom Bloch

STUTTGART. Sieg im Spitzenspiel: Allianz MTV Stuttgart hat den Schweriner SC vor 1850 Zuschauern in der Scharrena mit 3:1 (25:18, 19:25, 25:17, 25:23) geschlagen – und das ebenso souverän wie schon zuvor im Pokalviertelfinale. Das Team von Trainer Guillermo Naranjo Hernández schaffte es, den Gegner mit starken Aufschlägen in die Defensive zu drängen und den Spielaufbau über die niederländische Diagonalangreiferin Lonneke Sloetjes (22 Punkte) zu erschweren. „Unsere Effektivität war beeindruckend“, sagte Stuttgarts Trainer Guillermo Naranjo Hernández und verwies auf die statistische Auswertung: „Sieben von zehn Angriffen brachten uns einen Punkt.“

Es war wieder die enorme Variabilität im Angriff mit Katherine Harms (22 Punkte), Renata Sandor (13) und Kim Renkema (11) über die Außenpositionen sowie Nichole Lindow (13) und Micheli Tomazela Pissinato (11) über die Mitte, die den Rekordmeister aus Mecklenburg-Vorpommern regelmäßig vor große Probleme stellte. „Unserer Zuspielerin Athina Papafotiou gebe ich heute die Traumnote zehn, sie war perfekt“, sagte Hernández.

Eine der beiden Erfolgsserien jedenfalls musste beim Aufeinandertreffen der beiden Top-Teams enden. Der zehnfache deutsche Meister und fünffache Pokalsieger aus Schwerin hatte zuletzt zehn Pflichtspiele in Serie gewonnen, das MTV-Team sieben – und nun gab es für die Stuttgarterinnen den achten Erfolg nacheinander. „Stuttgart hat schon eine hervorragend eingespielte erste Sieben zusammengestellt“, sagte SSC-Trainer Felix Koslowski anerkennend. „Wir hatten die Möglichkeit für einen Tiebreak und haben diese nicht genutzt.“ Das lag vor allem an der Nervenstärke und dem Selbstbewusstsein des Stuttgarter Teams. Im vierten Satz führte Schwerin bis kurz vor Schluss und hatte den Satzausgleich vor Augen.

An diesem Samstag kommt Verfolger VC Wiesbaden in die Stuttgarter Scharrena

Doch beim 20:22-Zwischenstand kam die MTV-Spielführerin Kim Renkema zum Aufschlag. „Ball übers Netz, Hirn ausschalten, und einfach rüber mit dem Ding“, sagte die Niederländerin. „Ich habe versucht, überhaupt nicht zu denken.“ Mit Erfolg. Ihre Aufschläge kamen perfekt. Erst folgte der Ausgleich, dann hatte Stuttgart beim Stand von 24:23 den ersten Matchball. Aufschlag Renkema, Angriff Schwerin, Block von Nichole Lindow – und der Ball fiel auf der Schweriner Seite auf den orangenen Boden der Scharrena. Der Rest war Stuttgarter Jubel pur.

SSC-Trainer Felix Koslowski dagegen war enttäuscht: „Wir haben unsere Chancen nicht genutzt, während uns Stuttgart vorgemacht hat, wie das geht.“ Das MTV-Team zog an seiner Mannschaft vorbei auf Platz zwei und hätte selbst bei Niederlagen in den beiden verbleibenden Partien Platz drei sicher. Die Platzierungen zwei und drei sind deshalb so begehrt, weil ein Aufeinandertreffen mit dem Titelverteidiger Dresdner SC bis zum möglichen Play-off-Finale vermieden werden kann.

Der Zweite, da besser platziert, hat zudem öfters Heimrecht im Play-off-Halbfinale. Darum geht es schon an diesem Samstag, wenn im letzten Heimspiel der Normalrunde der Verfolger VC Wiesbaden um 19.30 Uhr in die Stuttgarter Scharrena kommt. Dann wird auf MTV-Seite der neunte Sieg nacheinander angepeilt.

Bitteres Aus für Ski-Team bei der WM

Felix Neureuther und Kollegen scheitern in Runde eins

VAIL (sid). Felix Neureuther und Viktoria Rebensburg blickten entsetzt zur Anzeigetafel. Schon nach der ersten Runde im Team-Wettbewerb war der Traum der favorisierten deutschen Mannschaft von der ersten WM-Medaille in Vail/Beaver Creek beendet – winzige fünf Hundertstel Sekunden fehlten. „Wenn man an den Start geht, will man um Medaillen fahren. Das ist schon enttäuschend“, sagte Neureuther geknickt. „Das ist ärgerlich, wir haben uns so viel vorgenommen“, fügte Viktoria Rebensburg mit finsterer Miene hinzu.

2005 und 2013 hatte Deutschland im Team-Wettbewerb noch Gold und Bronze gewonnen, diesmal kam bereits im Achtelfinale gegen den späteren Finalisten Kanada das überraschende Aus. Nach vier Läufen stand es 2:2, die Kanadier wiesen aber die bessere Zeit auf. „Das ist schon bitter“, meinte der Münchner Linus Strasser, der den am Rücken verletzten Fritz Dopfer ersetzt hatte. Den Sieg holte sich das österreichische Team um Superstar Marcel Hirscher.

Für Viktoria Rebensburg jedenfalls setzte sich die Negativserie bei Weltmeisterschaften fort. Bei ihrer fünften WM-Teilnahme wartet die 25-Jährige immer noch auf eine Medaille, nachdem es zuvor schon in Abfahrt und Super-G nicht geklappt hatte. Beim Riesenslalom an diesem Donnerstag hat Rebensburg ihre letzte Chance auf Edelmetall in Vail/Beaver Creek. Neureuther gilt beim Riesenslalom am Freitag und vor allem bei Slalom am Sonntag zum Favoritenkreis. Für diese Rennen wäre ein erfolgreicher Start „gut gewesen. Aber ich habe mich beim Fahren gut gefühlt. Die Form passt. Nun werde ich mich auf Riesenslalom und Slalom konzentrieren“, sagte Neureuther.

Bis dahin soll auch Fritz Dopfer fit sein.

Enttäuscht: Felix Neureuther Foto: AP

Der 27-Jährige wurde wegen seiner Rückenprobleme aus dem Aufgebot für den Team-Wettbewerb gestrichen. Man wollte kein Risiko eingehen, sagte DSV-Alpindirektor Wolfgang Maier. Er denke aber, dass Dopfer bis Freitag fit sei. Dopfer war am Dienstag einige Trainingsläufe gefahren. Am Montag hatte er gesagt, dass man „von Tag zu Tag schauen“ müsse. Die Tendenz gehe jedoch „in die richtige Richtung“.

Neben Neureuther, Rebensburg und Strasser war noch Veronique Hronek (Unterwössen) beim Team-Wettbewerb am Start gewesen. Als Ersatzfahrer gehörten zudem Philipp Schmid (Oberstaufen) und Lena Dürr (Germering) zum Team.

Lindsey Vonn greift nach ihrer letzten Chance

Enttäuschter US-Skistar plant einen Start im WM-Riesenslalom

VAIL (sid/StN). Nach der dritten Enttäuschung im dritten Rennen war es um Lindsey Vonn geschehen. Der Versuch, die Tränen zu verbergen, misslang gründlich. „Es ist meine Heim-WM, und es ist enttäuschend – für mich, meine Familie und die Fans“, sagte die US-Amerikanerin und schluchzte, „ich hatte hohe Erwartungen und wollte sie erfüllen, aber das hat nicht geklappt.“ Dann schritt Von von dannen. Oder besser: Sie humpelte.

Das Knie, an dem in den vergangenen zwei Jahren zweimal das Kreuzband gerissen war, schmerzte, ihre Schritte waren schwer – und man konnte sehen, wie die bisherigen Tage der Ski-WM in Vail auf ihr lasteten.

Zwei Goldmedaillen waren Vonns Anspruch gewesen für das erste Großereignis nach ihrer Verletzungspause. Mit vorangegangenen Siegen im Weltcup kein vermessenes Ziel. Im Super-G wurde es dann aber nur Bronze, in der Abfahrt belegte sie Rang fünf, in einem Akt der Verzweiflung startete sie danach in der Super-Kombination, wollte ein Wunder vollbringen, wie sie angekündigt hatte. Doch es wurde ein Desaster.

Bereits in der Abfahrt fuhr Vonn schwach, im Slalom schied sie früh aus, hinterher war die 30-Jährige mit den Nerven am Ende. „Ich dachte, ich hätte eine Chance auf eine Medaille“, sagte sie, „aber ich werde aus diesem Berg nicht schlau.“ Zudem verlangte er ihrem malträtierten Knie so einiges ab.

„Es tut sehr weh“, sagte Vonn, der die eisige Piste zu schaffen gemacht hatte. Den Team-Wettbewerb am Dienstag, erklärte sie am Tag nach der Kombinationspleite, hätte sie gerne bestritten, „aber mein Knie braucht eine Pause“. Im Riesenslalom am Donnerstag aber will sie noch einmal ihre Chance suchen – obwohl sie letztmals vor zwei Jahren in dieser Disziplin gestartet ist. Immerhin: Das damalige Rennen hat die US-Amerikanerin gewonnen.

Einen erneuten Sieg Vonns im Riesenslalom ausgerechnet bei dieser WM in den USA will vor allem eine verhindern: Tina Maze. Die Slowenin hat nach ihrem Erfolg in der Kombination nun bereits zwei Gold- und eine Silbermedaille in Vail gewonnen – und noch lange nicht genug. Mazes Ziel in Colorado sind fünf Einzelmedaillen. „Ich weiß,

Foto: dpa

„Ich dachte, ich hätte die Chance auf eine Medaille. Aber ich werde aus diesem Berg nicht schlau“

Lindsey Vonn
US-amerikanischer Skistar

ich kann es schaffen“, sagt Maze. Zunächst aber herrschte bei der Slowenin neben diesem Ehrgeiz vor allem Erleichterung. „Es war schon viel Druck da“, sagte die Slowenin. Sie ist nun mal seit dem Rücktritt von Titelverteidigerin und Olympiasiegerin Maria Höfl-Riesch (2010 und 2014) die beste Allrounderin. Das weiß Maze auch selbst: „Wenn ich nicht gewonnen hätte, wäre es komisch gewesen.“ Ihr Mitleid für Lindsey Vonn hielt sich übrigens in Grenzen.

Sie wisse „genau, wie man sich fühlt, wenn es nicht so läuft, wie man sich das vorgestellt hat“, sagte Tina Maze und ergänzte lapidar: „Das hat jede von uns schon mal mitgemacht.“ Wohl wahr – aber erträglicher macht es die Sache für Lindsey Vonn nicht.

Im Netz

Mein Verein, meine Liga, meine Spieler

Bei „Mein FuPa“ kann sich jeder Nutzer seinen eigenen Nachrichtenkanal zusammenstellen. Durch das personalisierte System sehen Fußballfans nur noch die Nachrichten, Ergebnisse, Bilder und Statistiken, für die sie sich interessieren.

www.fupa.net/fupaner/register

Hambüchen wechselt zum MTV Stuttgart

Geschäftsführer Karsten Ewald bestätigt Transfer des Turnstars

STUTTGART (StN). Spektakulärer Neuzugang für die Bundesligaturner des MTV Stuttgart: Topstar Fabian Hambüchen (27) wechselt vom Liga-Konkurrenten KTV Obere Lahn zum amtierenden deutschen Mannschaftsmeister, Hambüchen unterschreibt einen Vertrag bis Ende 2016.

„Die Anfrage kam von Fabian und seinem Management“, sagt MTV-Geschäftsführer Karsten Ewald, „Stuttgart ist das Turn-Mekka – und Fabian geht es bei dem Wechsel nach Stuttgart auch um die beruflichen Perspektiven danach.“ Ewald betont, dass Hambüchen das Gehaltsgefüge beim MTV nicht sprengen werde: „Es ging ihm nicht ums Geld, und wir haben auch klar gemacht, dass große Gehaltssprünge nicht drin sein werden.“

Hambüchens Manager Klaus Kärcher kommt aus dem nahen Fellbach, der Topturner will mit der Unterstützung des MTV und des Schwäbischen Turnerbunds (STB) die beruflichen Möglichkeiten für die Zeit nach der aktiven Karriere auslosten. „Das ist das, was wir Fabian bieten können“, sagt Karsten Ewald, „wir wollen ihn mit unseren Kontakten zu Unternehmen und zum STB in beruflicher Hinsicht zur Seite stehen.“ Hambüchen absolviert in Köln ein Sportstudium und betonte zuletzt immer wieder, dass er sich nach der Karriere eine Trainerlaufbahn vorstellen könne. Möglich wäre das dann im renommierten Stuttgarter Kunstturnforum.

Nach dem Abgang von Marcel Nguyen nach Straubenhardt hat der MTV einen spektakulären Ersatz – und will bei der in der am 25. April beginnenden Runde den Titel verteidigen. „Eigentlich waren unsere Planungen abgeschlossen, aber als Fabian mit seinem Management an uns herangetreten ist, haben wir zugeschlagen“, sagte Ewald und bestätigte einen Bericht der „Stuttgarter Zeitung“. Hambüchen wird weiter mit seinem Vater Wolfgang in der Heimat in Wetzlar trainieren, einen Wechsel ins Kunstturnforum zu Trainer Waleri Belenki wird es zunächst nicht geben. „Fabian wird nicht alle Wettkämpfe für uns turnen, weil für ihn alles auf Großereignisse wie Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften ausgerichtet ist“, sagt Managerin Claudia Krimmer.

Sportsfreund des Tages

Timo Horn

An diesem Samstag steigt für Timo Horn das Derby in Mönchengladbach – der eigentliche Höhepunkt für den Keeper des 1. FC Köln zur Karnevalszeit kommt aber zwei Tage später. Am Rosenmontag darf sich Horn einen Kindheitstraum erfüllen: Er wird im Kölner Rosenmontagsumzug mitfahren. Nachdem Horn den Wunsch geäußert hatte, vermittelte die „Kölner Rundschau“ die Bürgerwehr aus dem Stadtteil Nippes als Unterstützer. „Es ist eine Ehre für uns, Deutschlands künftige Nummer eins auf dem Wagen mitzunehmen“, meinte Präsident Artur Tybussek in gewohnt bescheidener Kölscher Redensart. Der Torhüter wird nun also statt Bällen Kamelle werfen und beim einen oder anderen Kölsch-Glas so richtig zupacken. Und das Beste: Horns Verkleidung steht auch schon fest. Weil kein anderer Waffenrock der Nippeser Bürgerwehr passte, wird er als General auf dem Wagen stehen – was für Horn bisher ungeahnte Möglichkeiten schafft. Er kann den Spieß umdrehen und seinen Trainer Peter Stöger mal ordentlich strammstehen lassen. Denn der ist am Rosenmontag bei der Ehrengarde nur Rittmeister. (sem)

Horn Foto: Getty